

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 29 / Juli 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Vom 32. Plenum des ZK der SED

Das große Gespräch fortsetzen!

Stärkt unsern Staat durch gute Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Eine der wichtigsten Tagungen des ZK der SED war das 30. Plenum. Es lenkte die Aufmerksamkeit der Parteimitglieder auf die ständige enge Verbindung mit der großen Masse

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verpflichten sich die Mitarbeiter von Presse und Funk, die Kolleginnen Schweitzer, Siebert, Wüstenhagen, Schekauski und die Kollegen Tarnowski und Helmut Klein, 50 Aufbaustunden auf unserem Aufbauprojekt Behälterbau zu leisten.

Versprochen und erfüllt

Zu Ehren der Volkswahl verpflichteten sich die Kollegen Anton Kupka und Karl Zimmermann, Wzb.Härterei, eine Sonderschicht zu leisten und den Ertrag dem Nationalen Aufbauwerk zu überweisen. Die Kollegen haben diese Verpflichtung erfüllt. Dem NAW konnten 44 DM überwiehen werden.

Im Namen des Aufbaukomitees danke ich. Wann können wir wieder von solch guten Taten für unsere gute Sache berichten?

Gustav Müller, BBS
NAW Beauftragter

Brigade Kirchhof weiterhin vorn!

Die Juni-Auswertung ergab erneut einen Sieg der Jugendbrigade Kirchhof im Wettbewerb der beiden Jugendbrigaden in MW 3. Somit bleibt sie auch weiterhin im Besitz des Wanderpokals.

Das Ergebnis des Monats Juni hat folgendes Aussehen:

Brigade Kirchhof

Normerfüllung: 97,6 Prozent,
Ausschuß: 47,2 Minuten,
Anwesenheit: 99,2 Prozent,
Verbesserungsvorschläge: keine.

Brigade Linke

Normerfüllung 128 Prozent,
Ausschuß 41,1 Minute,
Anwesenheit 89,5 Prozent,
Verbesserungsvorschläge: keine.

Wiederum war es ein „wunder Punkt“, der die Brigade Linke zurückwarf. Während es im Monat Mai am übermäßig hohen Ausschub lag, ist es dieses Mal die äußerst niedrige Anwesenheit. Bleibt nur zu hoffen, daß die Freunde der Brigade Linke auch diesen Mangel bald überwinden und alle Wettbewerbspunkte in Einklang bringen mit ihrer guten Normerfüllung.

Beiden Brigaden ist anzuerkennen, daß sie sich in ihren Leistungen seit Beginn des Wettbewerbes von Monat zu Monat verbessern. Auch weiterhin viel Erfolg!

FDJ-Leitung

In der Zeit vom 11. bis 20. Juli beteiligten sich an unserer hiesigen freiwilligen Aufbauarbeit acht unserer Kollegen.

Geleistet wurden 111 Aufbaustunden, davon fünf Stunden durch zwei jugendliche Kollegen.

Gustav Müller, BBS

der Parteiloson. Es stellte die Aussprache der Genossen mit allen Schichten der Bevölkerung auf eine höhere Stufe. „Auf jede Frage eine Antwort“ schrieb auch der Genosse Hans Klein im „Transformator“. Die 32. Tagung bestätigte die Richtigkeit dieser Linie. Der große Vertrauensbeweis am 23. Juni war der Erfolg dieser ständigen Aussprachen. Die unermüdete Kleinarbeit der Genossen und der Wahlhelfer der Nationalen Front des demokratischen Deutschland hat ihre Früchte getragen. Die Partei erhielt eine Unmenge Hinweise, nahm wertvolle Kritiken entgegen und hat auch schon eine Anzahl von berechtigten Beschwerden abgestellt. Es sei auf den Artikel im „Transformator“ Nr. 27 „Keine leeren Versprechungen“ hingewiesen.

Die 32. Tagung des ZK verpflichtet die Genossen, die große Aussprache mit allen Teilen der Bevölkerung zur ständigen Methode der Arbeit zu machen. Die Wahlen haben bewiesen, daß die Politik des Friedens und des Aufbaus des Sozialismus die einmütige Billigung der Bevölkerung gefunden hat. Aber noch gibt es eine ganze Reihe von Dingen, die nicht verstanden werden. Auch in den letzten Fragen aufklärend zu wirken, ist die große Aufgabe der Partei. Die Gespräche dürfen also nicht abreißen. Die Parteileitung unterbreitet den Abteilungsparteiorganisationen einen Plan, der von allen Mitgliedern durchgearbeitet werden sollte.

Das 32. Plenum würdigt die große Arbeitsleistung der Werktätigen und besonders die Verpflichtungen, die sie zu Ehren der Volkswahl übernommen haben. Auch unser Werk hat seine Verpflichtung, den Halbjahresplan zu erfüllen, ehrenvoll eingehalten. Das ZK der SED schlägt den

Werktätigen vor, die Bewegung „Eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!“ zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fortzuführen.

Was können wir tun?

Das ZK der SED sagt:

„Um das Zurückbleiben des Energieprogramms zu überwinden, kommt es besonders darauf an, die Planrückstände im Bausektor und in der Ausrüstung mit Transformatoren und Schaltgeräten sowie Uebertragungsanlagen aufzuholen.“

Die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure des Transformatorenbaus haben uns mit ihrer Verpflichtung zur vorfristigen Fertigstellung von 19 Transformatoren für die Kraftwerke und Kohlengruben den Weg gewiesen. Aber auch das Exportprogramm darf nicht zu kurz kommen. Termingemäße Lieferung der Waren für den Export sichert erst den Import von Rohmaterialien und Lebensmitteln. Hier können noch viele gute Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache vollbracht werden. Es gibt noch sehr viele Möglichkeiten für solche Verpflichtungen. Es seien nur einige angedeutet: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Kleinmechanisierung, Rationalisatorienbewegung, Verbesserung der Verwaltungsarbeit und — nicht zu vergessen — das Nationale Aufbauwerk. Auf dem Gelände des Behälterbaus, unserem Objekt, harret noch viel Arbeit der fleißigen Hände.

Die Partei der Arbeiterklasse, die SED, führt das gesamte deutsche Volk Schritt für Schritt dem Sozialismus entgegen. Die 32. Tagung des ZK der SED ist ein weiterer Meilenstein hierzu.

Heinz Prietzel, 2. Sekretär

Siegerwerkstätten im Produktionswettbewerb II. Quartal 1957

Im II. Quartal sind folgende Werkstätten als Sieger aus unserem Wettbewerb in der Produktion hervorgegangen:

a) Montage Transformatorenbau

1. Sieger Werkstatt Rs,
2. Sieger Werkstatt Stw;

c) Vorwerkstätten

1. Sieger Werkstatt MW 4,
2. Sieger Werkstatt MW 2;

b) Montage Schalterbau

1. Sieger Werkstatt TSK,
2. Sieger Werkstatt Ghs;

d) Zulieferungswerkstätten

1. Sieger Werkstatt GBK,
2. Sieger Werkstatt Gtra,
3. Sieger Werkstatt Wi 3.

Die betrieblichen Wanderfahnen erhalten die Werkstätten Regelschalterbau und Glattblechkastenbau.

Wir sprechen allen Kolleginnen und Kollegen in den vorstehend genannten Siegerwerkstätten zu ihrem schönen Erfolg unsere kollegialen Glückwünsche aus.

Die Auswertung im einzelnen nehmen wir in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung vor.

Und jetzt Kolleginnen und Kollegen:

Arbeiter, Angestellte, Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler!

Vorwärts mit aller Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung unserer staatlichen Aufgaben im III. Quartal 1957!

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

17 000 DM eingespart!



Von links nach rechts: Walter Körper, Arno Jordan, Günter Schmidt, Ludwig Kurczik

Seit Jahren lagern in unserem Werk diverse Porzellane und Durchführungen. Da die Geräte, für die diese Porzellane früher verwendet wurden, s. Z. an Werder abgegeben worden sind, lag nahe, die Porzellane ebenfalls Werder zur Verwendung abzugeben. Trotz eingehender Bemühungen lehnte jedoch Werder die Porzellane ab. Für die eigene Fertigung kamen sie jedoch nicht mehr in Frage. In der letzten Kontrollausschussitzung wurden die am Lager befindlichen Bestände beanstandet und gefordert, sie, wenn nicht mehr gängig, auszuschlachten. Wäre dieser Forderung entsprochen worden, dann wäre dem Betrieb ein großer finanzieller Verlust entstanden.

Jetzt ist es dem Kollegen Hans Bergmann von der Abteilung Einkauf durch besonderen operativen und beharrlichen Einsatz gelungen, die Porzellane an mehrere Betriebe abzusetzen. Damit haben die besonderen Bemühungen des Kollegen Bergmann einen doppelten Erfolg aufzuweisen. Einmal fließen unserem Werk durch den Verkauf rund 17 000 DM zu, und zum anderen werden die Porzellane in anderen Betrieben für die Produktion verwendet, was angesichts der allgemeinen Materialsituation von größter Bedeutung ist.

Da diese Porzellane bei uns längere Zeit lagerten, sind sie sehr verschmutzt. Es war deshalb die Reinigung in einem verdünnten Salzsäurebad erforderlich. Da einmal die von den Abnahmebetrieben gestellten Liefertermine äußerst kurz bemessen waren, andererseits die Kollegen in der Galvanik durch die Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben völlig ausgelastet sind, erklärten sich die Kollegen Arno Jordan, Günter Schmidt, Walter Körper und Ludwig Kurczik, Galvanik, bereit, diese Säuberung in zusätzlicher Arbeit nach Feierabend durchzuführen.

Die Kollegen haben ihre Verpflichtung termingemäß erfüllt und durch ihre Einsatzfreudigkeit im Interesse unseres Betriebes eine gute Tat vollbracht.

Dieses Beispiel ist ein erneuter Beweis dafür, daß es noch viele Möglichkeiten im Werk gibt, durch deren erfolgreiche Lösung das Betriebsergebnis ganz wesentlich beeinflusst wer-

den kann. Es kommt nur darauf an, daß an allen Arbeitsplätzen ähnliche Ueberlegungen angestellt werden und dann operativ gearbeitet wird.

Den Kollegen Bergmann, Jordan, Schmidt, Körper und Kurczik sprechen wir für ihre Leistung Dank und Anerkennung aus. Wir danken auch dem Kollegen Meister Bauda von der Galvanik und Kollegen Ludwig von der Abteilung KML, die bei



Koll. Hans Bergmann, EK

der Lösung dieser Aufgabe erfolgreich mitgearbeitet haben.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unsere neue Betriebsprämienordnung. Diese sieht bekanntlich vor, daß den AGL-Bereichen in Zukunft bestimmte Beträge zur Verfügung gestellt werden, die zur Auszeichnung besonderer Leistungen Verwendung finden sollen. Was die genannten Kollegen vollbracht haben, geht über das normale Arbeitsmaß hinaus und kann als besondere Leistung anerkannt und entsprechend prämiert werden.

Wir richten an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes die dringende Bitte, Ueberlegungen anzustellen, wie auch sie in gleicher oder ähnlicher Weise Beiträge, insbesondere auch auf dem Gebiete der Materialeinsparung, zu leisten vermögen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Der „Transformator“ war dabei . . .

7 Uhr. Treffpunkt: Speisesaal 2. Eine aufgeregte Schar Kinder, beladen mit Koffern, Taschen, Rucksäcken, von den Eltern begleitet, wartet hier auf die Abfahrt ins Ferienlager nach Prenen. „Hast du auch die G-Abmeldung?“ — „Mutti, wo sind die Bonbons?“ — „Vertrage dich mit den anderen Kindern!“ — „Ob wir morgen baden gehen?“ — „Schreib auch einmal!“ — So tönt es von allen Seiten bunt durcheinander. Erst als die Kinder aufgerufen werden, stehen die Plappermäulchen ein wenig still. Zehn bilden zusammen mit dem Helfer — meist Studenten der Pädagogischen Fakultät der Humboldt-Universität und des Lehrerbildungsinstituts — jedesmal eine Gruppe. So eingeteilt, geht es nun zu den Bussen, nachdem sich

die Muttis und Vatis verabschiedet haben. Hier und da gibt es wohl auch ein paar Tränen, aber die werden bald versiegt sein.

8.30 Uhr. Eine halbe Stunde sind wir jetzt schon mit den sechs Bussen unterwegs. Jedes Kind hat natürlich einen Sitzplatz. Die meisten halten ein kleines Beutelchen mit Naschelein auf dem Schoß und fangen auch bald an zu futtern. Das lenkt aber nicht von der Umwelt ab, Fragen und Antworten schwirren auch hier wieder durch die Luft. Da werden Spekulationen darüber angestellt, ob uns das nachfolgende Auto wohl überholen wird, ob „Onkel Willi“ wieder da ist, ob die Kleinen auch in Zelten schlafen usw. „Nach Bernau 11 km“ — so steht es jetzt auf einem Schild an der Autobahn, die wir seit einiger Zeit befahren. Wer im Vorjahr schon in Prenen war, beteiligt sich jetzt an dem Streit, ob die nächste Einfahrt nach Prenen führt oder nicht. Die es behaupteten, haben recht: Vor uns tauchen Zelte und Gebäude auf. Wir sind in Prenen.

10.30 Uhr. Während die Kinder noch einmal aufgerufen und in die Zelte eingewiesen wurden, bin ich ein wenig durchs Lager geschlendert, um mir alles anzusehen.

Wer das Ferienlager betritt, muß ein kleines Wachhäuschen passieren, wo er seinen Ausweis vorzeigen muß. Ein klein wenig hügelan liegen dann rechts die massiven Bauten und links die Zelte. Ueberall Waldboden, bedeckt mit den Nadeln der Kiefern und Fichten, die den Schatten und den angenehmen Waldgeruch spenden. Ein wenig im Hintergrund glitzert der Bauernsee. Hier baden unsere Kinder und können auch Boot fahren.

Das Zeltlager ist zu einem Kreis gruppiert. Zwölf Zelte — Fassungsvermögen von 2 bis 20 Personen — haben jetzt ihre kleinen Besucher aufgenommen. Der Streit um die besten Plätze ist beendet; jeder beginnt auszupacken und sich einzurichten. In einigen Zelten sind statt

der sonst üblichen Strohlager Doppelstolchen mit Strohsäcken aufgestellt. Holzregale nehmen das Gepäck auf.

Inzwischen hat mich der Duft aus dem Küchengebäude angelockt. Heute mittag gibt es Weißkohleintopf mit Fleisch. Auch die Schnitten für das Abendbrot werden schon zu-rechtgemacht. Jedes Kind bekommt eine Tomate und drei verschieden belegte Stullen. Eingenommen wird das Essen bei schönem Wetter im Freien, wo Holzbänke und -tische stehen, oder bei Regen in einer Baracke. Eine große Glocke vor dem Wirtschaftsgebäude kündigt den Beginn jeder Mahlzeit an.

11 Uhr. Im Gebäude der Lagerleitung, wo auch die Sanitätsstube untergebracht ist, erzählt mir nun der Lagerleiter, der Gewerbelehrer Wenzel, was für die Kinder alles geplant ist. Da wird z. B. der Revierförster zu einem Vortrag mit Lichtbildern kommen und über den Naturschutz sprechen. Wenn er den Pflanzgarten besucht, will er auch jedesmal eine Gruppe von Kindern mitnehmen. Ergänzung dazu soll ein Besuch im Botanischen Garten in Eberswalde sein. Außerdem ist eine Exkursion zu einer Papier- und einer Küchenmöbelfabrik sowie einer MTS vorgesehen.

Natürlich wird es, wie in jedem Jahr, auch wieder etliche Arbeitsgemeinschaften geben. So wollen die jungen Fotografen Ansichtskarten zum Nachhause-schreiben anfertigen, die jungen Botaniker und Zoologen eine Sammlung anlegen. Die jungen Meteorologen bekamen von unserem Werk eine hübsche Wetterstation. Die Abteilung ETL 3 und die Lehrwerkstatt haben dazu mit einem Wind- und einem Regenschirm vorbildlich beigetragen.

Meine Zeit im Ferienlager ist nun um. Mit auf den Weg nehme ich die Gewißheit, daß auch in diesem Jahr alles getan wird, um unseren Kindern frohe und unbeschwerte Ferientage zu bieten.

Gisela Schekauski, Psr

Solidaritätsaktion

Im Rahmen der Kinderferienlager-gestaltung wird schon seit einigen Jahren im TRO eine Sammlung durchgeführt, um unseren Kindern zusätzliche Freude zu bereiten und den westdeutschen und Westberliner Kindern den Aufenthalt in unserem Lager verschönern zu helfen. Wir appellierten bisher stets mit Erfolg an das Solidaritätsgefühl unserer Kolleginnen und Kollegen, die selbst keine Kinder in das Ferienlager schicken.

In diesem Jahre sind bis zum heutigen Tage 1063,80 DM zusammengekommen.

Dieser Betrag setzt sich aus Klein- und Kleinstbeträgen zusammen. Das Sammelergebnis ist gleichzeitig ein Vertrauensbeweis für die Gewerkschaft und insbesondere für die Verantwortlichen der Kinderferienaktion.

So wurde der Ueberschuß des Abteilungsvergnügens von Stw/Ktr in Höhe von 100 DM den Kindern zur Verfügung gestellt. Allen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere dem Kollegen Hermann Müller, unseren besten Dank.

Es gibt noch viele Beweise der Solidarität. Am Sonntag, dem 7. Juli,

hat sich außer einigen Mitgliedern des Arbeitskreises „Arbeit mit den Kindern“ jung und alt, ja sogar vier-Elternpaare, zusammengefunden, um in Prenen einige Stunden Strohsäcke zu stopfen.

Die Kollegen der Abteilung ETL 3 mit Meister Scholz haben einen Regenwasserbehälter für unsere Wetterstation in Prenen gefertigt. Dieselbe Abteilung baute im Vorjahr für unsere Kleinen ein Klettergerüst.

Die Tischlerei hat auch in diesem Jahr nicht gefehlt; das Holzgerüst für die Wetterstation ist, nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten, doch noch fertig geworden. Bald werden wir hoffentlich die Wettervoraussage von der Station „Kinderferienlager TRO“ im Betriebsfunk vernehmen. „Dann ist die sommerliche Wetterlage für die kommenden Ferientage in Prenen bestens gesichert.“

Doch auch die Kolleginnen und Kollegen seien nicht vergessen, die,

wo ein Kollege als Helfer im Lager eingesetzt ist, dessen Arbeit durch ihren Einsatz ausgleichen.

Wenn die Abteilungen AR, EA, Bsp und Geax die jeweiligen Eilaufgaben schnellstens erledigen, die Abteilungen Wza, EK, WE, WA und Kt der Aktion jede Unterstützung teilwerden lassen, dann darf man zusammenfassend sagen, daß die Voraussetzungen für ein Gelingen der Ferienlagergestaltung auch in diesem Jahr gegeben sind, zumal auch die Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Werkleitung, der Kollegin Zimpel, bisher störungsfrei abrollte.

Die Zusammensetzung der Lagerleitung, der Wirtschaftsleitung, des Helferkollektivs und des Küchenpersonals sowie der Kollektivgeist und der unter Beweis gestellte Solidaritätsgedanke geben die Gewähr, daß frohe Ferientage garantiert sind.

Willi Bartoock

Ein unerfreuliches Kapitel

„Schmeißen Sie mich doch 'raus!“ Das war die Antwort von Dieter, wenn der Meister ihm Vorhaltungen machte. Und dieser hatte Grund genug. Es verging keinen Monat, den Dieter voll arbeitete. Seine Arbeit war liederlich. Zu den älteren Kollegen war er frech. Als alles Zureden und die Verwarnungen nichts halfen, beantragte der Meister die Entlassung. Wer kann ihm das verdenken? Aber in unserem Staat wird so leicht keiner fallengelassen. So sprach der Kaderinstrukteur mit Dieter, ebenso die AGL. Sie lehnte die Entlassung ab, um es noch einmal mit ihm zu versuchen. Die GST bot ihm an, bei ihr Motorsport zu betreiben. Die FDJ wollte ihm helfen. Dieter mit seinen 16 Jahren aber ließ sich nicht helfen. Seine Mutter, eine fleißige, arbeit-same Kollegin, vergoß bittere Tränen über ihn. Dieter stahl ihr den Zucker und verschob ihn. Anstatt daß ihre Tränen ihn rührten, bot er ihr Schläge an. Dieter wurde immer mehr zum asozialen Element. So blieb nichts weiter übrig, als ihn in ein Erziehungsheim zu überweisen. Ein unerfreuliches Kapitel von Jugendverderbnis fand damit seinen Abschluß. Zu hoffen bleibt nur, daß dieses Erziehungsheim ihn auf den rechten Weg bringt. Soviel von Dieter K.

Wir sehen im allgemeinen die Sorge um die Jugend nur in den augenfälligen Maßnahmen: das Kinderferienlager, die Kinderkrippe, das Kinderheim, die Lehrlingsausbildung, das FDJ-Zeltlager, die berufliche Qualifikation usw. Aber von der täglichen Kleinarbeit wissen die wenigsten. Das Bemühen um den einzelnen geht oft über die menschliche Geduld hin-

aus. Aber das entspricht der sozialistischen Auffassung vom Menschen, die an den guten Kern im Menschen glaubt. Dieter K. ist nicht der einzige junge Mensch, um den gerungen wird. Erfreulicherweise ist die Mehrzahl der Jugend moralisch gesund. Aber schwarze Schafe gibt es mehr als genug. Diese auf den rechten Weg zu bringen, müßte Ehrenpflicht aller, besonders der älteren Kollegen, sein. Aber auch die FDJ müßte sich beson-



Mir kann keener.

ders dieser gefährdeten Jugend annehmen. Vielleicht berichtet sie einmal, was sie im Fall K. getan hat und in anderen Fällen tut.

Wir stellen dieses Problem zur Diskussion.

Hlse Knoll, Kaderabteilung

Spezielle Aufgaben der Patentedokumentation

Im wesentlichen trifft das, was vorstehend über die allgemeine Literatur gesagt wurde, auch für die Patentedokumentation zu. Es ergeben sich jedoch noch einige Besonderheiten, die sich aus dem speziellen Charakter der Patentedokumentation herleiten. Bei einer allgemeinen technischen Veröffentlichung wird z. B. ein Gegenstand, ein Verfahren oder dgl. beschrieben. Das gleiche geschieht auch bei einer Patentschrift. Es kommt jedoch als zweite Funktion hinzu, daß darüber Auskunft gegeben wird, was an dem betreffenden Gegenstand, Verfahren oder dgl. unter Schutz gestellt ist. Eine Patentschrift dient demnach sowohl der technischen Information als auch der Unter-richtung über bestehende Schutzrechte. Diese Doppelfunktion einer Patentschrift darf man beim Studium von Patentedokumentation nie außer acht lassen.

Die Dokumentation der Patentedokumentation, d. h. also das Bereitstellen, Heranbringen an den Interessierten und die Auswertung, ist in vieler Hinsicht einfacher als bei der einfachen Literatur. In einer Patentschrift ist

immer nur ein technisches Problem abgehandelt. Man hat somit die Möglichkeit, die Patentschriften von vornherein zu klassifizieren; was auch getan wird. Die Patentschriften werden also bereits klassifiziert abgelegt, und zwar nach einer eigenen Klassifikation, die vom ehemaligen Reichspatentamt erarbeitet worden ist. Die Unterteilung ist dabei nicht so weit möglich wie beim DK-System, jedoch genügt sie den Anforderungen der Praxis. Das Erschließen der deutschen Patentedokumentation bereitet somit keine Schwierigkeiten. Problematischer wird es bei der ausländischen Patentedokumentation; denn nur wenige Länder gehen nach der deutschen Patentklassifikation vor (z. B. UdSSR, Österreich, Polen, CSR), während die anderen Länder eigene Klassifikationen verwenden. Es werden zwar Anstrengungen unternommen, um zu einer internationalen Klassifikation zu kommen, aber bis dahin wird sicher noch viel Zeit vergehen. Man ist daher gezwungen, sich Konkordanzlisten anzulegen, um somit, von der deutschen Einteilung ausgehend, die entsprechenden

Klassen und Gruppen der betreffenden Länder herauszufinden.

Es soll nun ein Ueberblick über den Stand des Aufbaus unserer Patentschriftensammlung gegeben werden. Die Patentschriften des ehemaligen Deutschen Reiches liegen für die uns interessierenden Gebiete ab Nr. 500 000 — das sind Patente, die etwa ab 1925 angemeldet wurden — vollständig vor, ferner die in der DDR ausgegebenen Patentschriften der uns interessierenden Gebiete und die in Westdeutschland nach 1945 ausgegebenen Patentschriften. Die Sammlung wird laufend vervollständigt. Leider bereitet das Heranschaffen der westdeutschen Patentschriften immer wieder Schwierigkeiten, weil wir die Schriften nicht im Original beziehen können und die in Frage kommenden Fotokopieranstalten stark überlastet sind.

An ausländische Patentschriften war bis vor einiger Zeit in der DDR kaum heranzukommen. Am 21. Juli 1955 erging dann jedoch ein Beschluß des Ministerrats, wonach der Aufbau eines Patentarchivs in der DDR vorzunehmen ist, in dem auch die wichtigste ausländische Patentedokumentation vorhanden sein soll. Die zentrale Stelle, bei der das Archiv aufgebaut wird, ist das Patentamt. In unserem Betrieb wird davon ab-

gesehen, eine Teilsammlung der uns interessierenden Gebiete ausländischer Patentschriften aufzubauen, da die Kosten sehr hoch sind und wir dadurch, daß das zentrale Archiv in Berlin aufgebaut wird, jederzeit die Möglichkeit haben, die Patentschriften dort einzusehen. Von seiten des BfE werden in allen Fällen, in denen insbesondere Kollegen der Entwicklungsabteilungen selbst im Patentamt recherchieren, die nötigen Vorbereitungen zur Herausfindung der gewünschten Patentschriften getroffen. Im Archiv des Patentamts sind bis jetzt u. a. österreichische, schweizerische, französische und tschechoslowakische Patentschriften vorhanden.

Zum Arbeiten mit den Patentschriften selbst muß auch noch einiges gesagt werden. Häufig wird die Auffassung vertreten, daß Recherchen in der Patentedokumentation ausschließlich Aufgabe des BfE sind. Das trifft nur zum Teil zu. Die Mitarbeiter eines BfE können nur mit Erfolg recherchieren, wenn es sich darum handelt, festzustellen, ob ein bestimmter Gegenstand oder ein bestimmtes Verfahren in einer Patentschrift bereits niedergelegt ist. Das BfE kann also erst recherchieren, wenn bereits konkrete Ergebnisse der Entwicklungsarbeit vorliegen und

diese Ergebnisse im Hinblick auf bestehende Schutzrechte untersucht werden sollen.

Notwendig ist jedoch, daß bereits vor der Aufnahme von Entwicklungsarbeiten recherchiert wird, um festzustellen, welche Wege bereits verlegt sind. Will man die Arbeitskraft richtig nutzen, dann darf nicht anders verfahren werden. Leider ist es auch in unserem Werk mitunter noch so, daß eine solche Recherche vor Beginn von Entwicklungsarbeiten nicht durchgeführt wird. Das Wesentliche, was bei solchen Recherchen zu beachten ist, besteht darin, daß diese Recherchen in der Endkonsequenz nur der durchführen kann, der die Entwicklungsarbeit durchführen will; denn ein anderer ist nicht dazu in der Lage, weil ihm kein konzipierter Gedanke unterbreitet werden kann, den er seinen Untersuchungen zugrunde legen soll. Die Kollegen der Entwicklungsabteilungen müssen also selbst diese Recherchen durchführen und sich darüber informieren, welche Schutzrechte Dritter bei der Entwicklung berücksichtigt werden müssen. Dabei ist es selbstverständlich, daß den Kollegen der Entwicklungsabteilungen vom BfE bereits vorgesehene Material zugeleitet wird.

Kastler BfE

